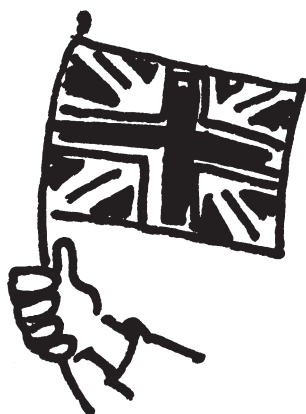


Dagmar Hofffeld

Conni, Mandy und das große Wiedersehen



CARLSEN



»Lass mal sehen.« Conni nimmt Dina einen zerknitterten Zettel aus der Hand und überfliegt ihn. »Für den Teig brauchen wir 150 Gramm Mehl, einen Teelöffel Backpulver, ein Ei und 100 Gramm Butter.«

»Und für den Belag sechs Eier, 150 Gramm Zucker, 750 Gramm Quark, einen Viertelliter Milch und ein Päckchen Vanillezucker«, ergänzt Dina. Sie steht vor dem Kühlschrank und inspiziert den Inhalt. »Alles klar.«

Anna kichert. »Wir sollten einen Back-Club gründen. Findet ihr nicht?«

»Du hast Recht.« Conni nickt und zählt auf: »Apple Crumble, Cantuccini und jetzt Käsekuchen. Wir kommen aus dem Backen gar nicht mehr raus.« Nur diesmal findet es leider ohne die Jungs statt, fügt sie im Stillen hinzu und seufzt. Zu blöd, dass Phillip, Paul und die anderen ausgerechnet heute Nachmittag Fußballtraining haben. »Wisst ihr noch, wie die Küche letztes Mal ausgesehen hat, als die Jungs uns beim Cantuccini-Backen geholfen haben?«

»Wie könnten wir das jemals vergessen?« Anna grinst.

»Wenigstens ist es diesmal für einen guten Zweck«, sagt Dina und nimmt die Sachen aus dem Kühlschrank.

»Stimmt«, erwidert Conni. »Ob der Lindwurm sich freut?« Morgen ist Frau Lindmanns erster Schultag nach ihrem Bandscheibenvorfall und dem Aufenthalt in einer Reha-Klinik und die 6a hat beschlossen sie mit einem Willkommensbüfett zu begrüßen. Es soll Kuchen, belegte Brötchen, frisch gepresste Säfte und Obstsalat geben.

»Garantiert«, meint Anna.

In der kleinen Küche der Klawitters ist es richtig gemütlich. Im Radio dudelt Popmusik. Das Fenster steht weit offen und lässt hellen Sonnenschein und einen Hauch von Frühsommerluft herein. Im Garten tschilpen junge Spatzen.

»Wo Billi nur bleibt?« Conni wirft einen Blick auf die Uhr am Herd und zieht die Stirn kraus. »Wir waren um drei verabredet. Jetzt ist es gleich Viertel nach.«

Wie auf Bestellung meldet sich die Haustürglocke mit einem melodischen Ding-Dong. Conni flitzt zur Tür und reißt sie auf. »Mensch, Billi! Wo bleibst du denn?«

Billi zuckt zusammen. »Ähm, hi. Ich freu mich auch, dich zu sehen«, erwidert sie irritiert. »Tut mir leid, aber ich musste noch ein paar Bücher in der Bücherei abgeben und die öffnet erst um drei. Schlimm?«

»Ach was, komm rein!« Conni schiebt die Freundin geradewegs in die Küche. »Wir können gleich anfangen.«

Kater Mau nutzt die günstige Gelegenheit und flitzt durch die offene Haustür ins Freie.

»Lass ja die Spatzen in Ruhe!«, ruft Conni ihm hinterher.

Billi lässt sich auf einen Küchenstuhl plumpsen. Ihre Augen funkeln. »Ihr glaubt ja nicht, was ich heute bekommen habe«, sagt sie geheimnisvoll.

»Ein neues Fahrrad?«, fragt Dina.

Billi schüttelt den Kopf.

»Ein Handy vielleicht?«, versucht es Anna.

»Quatsch, dann hätte sie uns angerufen und Bescheid gesagt, dass sie zu spät kommt. Stimmt's?« Conni zwinkert Billi zu.

»Sag schon. Was ist es?«

»Ein Brief.« Billi zieht einen weißen Umschlag aus ihrer Tasche.

Er ist in der Mitte gefaltet und mit hellblauer Tinte beschriftet.

»Was?!«, quiekt Anna. »Ein Liebesbrief? Das ist ja cool! Von wem ist er? Zeig her!« Sie greift nach dem Umschlag, aber Billi ist schneller und zieht ihn zurück.

»Es ist kein Liebesbrief«, sagt sie streng, »sondern ein Entschuldigungsschreiben.«

»Och, schade ...«, murmelt Anna enttäuscht.

Conni spitzt die Ohren. »Wer will sich denn bei dir entschuldigen?«

»Ariane.« Billi schnippt einen unsichtbaren Krümel vom Küchentisch.

»Ariane aus unserer Klasse?« Conni schnappt nach Luft. »Ariane aus der Mädchenbande? Die Ariane?«

»Wie viele Arianes kennst du?«, fragt Billi zurück.

»Nur die eine«, gibt Conni zu. Sie schluckt. »Und die reicht mir schon.«

Sie denkt an die schlimmen Wochen, als ein Mädchen namens Tanja aus der Parallelklasse Billi auf gemeinste Weise schikaniert hat. Die Erinnerung daran kommt sofort wieder hoch. Ariane, Janette, Saskia und noch ein paar andere Mädchen aus

der Schule gehörten damals zu Tanjas Zickenbande. Inzwischen hat Tanja die Schule gewechselt, nur Janette, Ariane und Saskia sind geblieben.

Leider, denkt Conni. Von mir aus hätten sie sie auf den Mond schießen können. Oder sonst wohin.

»Wieso will die sich plötzlich bei dir entschuldigen?«, erkundigt sich Anna. »Kommt das nicht ein bisschen zu spät?«

Billi nickt. »Find ich eigentlich auch.« Sie nimmt den Brief aus dem Umschlag, faltet ihn auseinander und legt ihn auf den Tisch, damit die anderen ihn lesen können.

Conni überfliegt die wenigen Zeilen. Ihr Gesicht verdüstert sich.

Hallo Billi,
ich kann verstehen, wenn du diesen Brief
am liebsten zerreißen würdest, aber vielleicht
liest du ihn ja vorher. Ich muss oft an dich
denken und daran, wie mies wir uns benom-
men haben. Am liebsten würde ich dir das
persönlich sagen und mich bei dir entschul-
digen, aber du willst bestimmt nicht mit
mir sprechen. Falls doch, schreib zurück oder
ruf mich an. Dann können wir uns irgendwo
treffen und vielleicht mal über alles reden.

Bis dann,
Ariane

»Sie will sich mit dir treffen und über alles reden!?!«, schnaubt Conni. Ihre Stimme überschlägt sich fast, so empört ist sie. »Was gibt's da noch großartig zu bereden? Die Zicken haben ihre Strafen bekommen und wissen, dass sie sich nichts mehr zu Schulden kommen lassen dürfen. Du willst dich doch nicht ernsthaft mit der treffen, oder?«

»Ich denke darüber nach«, sagt Billi und faltet den Brief betont langsam wieder zusammen.

Einen Moment lang ist es still in der Küche. Die Uhr am Herd tickt leise. Im Radio liest der Sprecher eine Verkehrsmeldung vor. Conni geht an den Vorratsschrank und knallt wortlos das Backpulver, eine Packung Mehl und eine Tüte Zucker auf die Arbeitsplatte vor dem Fenster. Dina räuspert sich.

»Ich fänd's gut, wenn du dich mit ihr triffst«, sagt sie zu Billi. »Es ist ihr bestimmt nicht leichtgefallen, dir den Brief zu schreiben. Und wenn sie sich persönlich bei dir entschuldigen möchte, zeigt sie doch, dass es ihr leidtut und dass sie sich geändert hat. Vielleicht hat sie eine Chance verdient?«

»Vielleicht, vielleicht auch nicht.« Anna wiegt den Kopf.

Conni taucht aus den Tiefen des Vorratsschranks auf und legt den Mixer auf den Tisch. »Ich weiß nicht«, sagt sie nachdenklich. »Irgendwie traue ich den Zicken nicht mehr über den Weg. Ich konnte sie vorher schon nicht leiden, aber was sie sich mit Billi geleistet haben, war echt der Gipfel. Wenn du trotz alledem mit ihr sprechen willst«, sie steckt die Knethaken energisch in den Mixer und guckt Billi an, »finde ich das ganz schön edel von dir.«

»Edel sei der Mensch, hilfreich und gut«, rezitiert Anna feierlich. »Das sagt meine Oma auch immer.«

Die anderen lachen. Billi legt den Brief beiseite.

»Jetzt wird erst mal gebacken!«, ordnet sie an. »Was gibt's eigentlich?«

»Kä-se-ku-chen!«, rufen Conni, Anna und Dina im Chor.

»Viel zu lecker für den Lindwurm«, stellt Billi fest. »Können wir das Rezept nicht schnell in Zitronenrolle oder sonst was extra Saures umwandeln?«

»Zu spät«, sagt Conni bedauernd und schaltet den Mixer ein.

Als der Käsekuchen fertig gerührt, in eine runde Backform gefüllt und in den Ofen gewandert ist, gehen die Mädchen in den Garten. Sie stärken sich mit kalter Limo. In ihren Gläsern klirren Eiswürfel.

»Wo steckt Jakob eigentlich?«, fragt Anna und stupst einen Fußball an, der im Gras liegt.

»Auf einem Kindergeburtstag«, antwortet Conni. »Seid froh, sonst wäre unsere Backaktion bestimmt nicht so glatt gelaufen.«

Annas Handy meldet sich mit der Anfangsmelodie eines romantischen Films. Sie zieht es schnell aus ihrem kleinen Rucksack und wirft einen Blick auf das Display. Ein Hauch von Rosa überzieht ihre Wangen, das sieht Conni sofort, obwohl Anna sich blitzschnell abwendet, um das Gespräch entgegenzunehmen.

»Das ist bestimmt Mark Moonwalker«, flüstert Billi und verdreht die Augen. »Wetten?«

»Garantiert«, grinst Conni.

Dina kichert. »Habt ihr gesehen, wie rot sie geworden ist?«

Anna runzelt die Stirn und zischt ihnen etwas Unfeines zu,

bevor sie sich auf einen umgedrehten Eimer setzt und ihnen demonstrativ den Rücken zuwendet.

Conni, Billi und Dina hocken sich auf ein niedriges Mäuerchen neben der Terrasse und unterhalten sich über den Selbstverteidigungskurs, den sie in der Schule mitgemacht haben.

»Schade, dass er schon zu Ende ist«, findet Billi.

»Ja, die paar Projektstage waren echt viel zu schnell rum«, stimmt Conni ihr zu. »Aber Herr Gunnarsson hat gesagt, dass er vielleicht eine Nachmittags-AG machen will, die auf den Kurs aufbaut. Da melde ich mich auf jeden Fall an.«

»Ich auch«, sagt Billi sofort.

»Na klar!«, nickt Dina. »Selbstbehauptung und Selbstverteidigung sind unheimlich wichtig, gerade für junge Mädchen in unserem Alter. Es ist statistisch erwiesen, dass ...«

Das Klingeln von Connis Handy unterbricht ihren Redefluss. Conni zieht die Augenbrauen zusammen und angelt ihr Handy aus der Tasche ihrer Jeans. Ein Blick auf das Display genügt, damit ihr Herz einen Purzelbaum schlägt.

»Phillip ruft an!«, verrät die leuchtende Anzeige.

Conni holt tief Luft, zählt bis drei und meldet sich: »Hallo?«

»Hi, Conni!«, ruft Phillip fröhlich. »Wie geht's? Was machst du gerade?«

Seine Stimme klingt so nah, als würde er direkt neben ihr stehen. Unwillkürlich dreht Conni sich um. Da stehen Billi und Dina. Beide grinsen.

Billi gluckst leise. »Hihi. Kann es sein, dass das Fußballtraining zu Ende ist?«

Conni gibt sich große Mühe, nicht laut loszulachen. Sie legt einen Finger an den Mund, um ihre Freundin zum Schweigen

zu bringen. Sofort macht Billi ein betont ernstes Gesicht, aber das ist fast noch schlimmer. Conni unterdrückt ein Kichern.

»Ähm ... wir haben gebacken«, presst sie hervor. »Käsekuchen.«

Meine Güte!, denkt sie im selben Moment. Wie bescheuert klingt das denn? Schnell fügt sie »Für morgen, für das Büfett« hinzu und hält die Luft an.

Phillip lacht. »Wie genial ist das denn? Ich steh total auf Käsekuchen! Kannst du ein großes Stück für mich reservieren? Am besten machst du einen Zettel dran: Pfoten weg, dieses Stück gehört Phillip!«

»Klar«, nickt Conni. »Mach ich.« Am liebsten würde sie ihm sagen, dass sie glatt jeden Tag einen ganzen Käsekuchen nur für ihn allein backen würde, zur Not auch zwei. Aber das traut sie sich nicht. Schon gar nicht, wenn Billi und Dina wie gebannt an ihren Lippen kleben und nur darauf warten, was sie als Nächstes sagt. Echt peinlich.

Zum Glück wechselt Phillip das Thema und geht mühelos vom Käsekuchen zum Fußballtraining über. Conni versteht zwar nicht viel von Fußball, aber sie hört trotzdem aufmerksam zu. Ab und zu macht sie »Mhm« und nickt dazu. Die ganze Zeit ziehen Billi und Dina wilde Grimassen, um sie zum Lachen zu bringen.

Anna hat ihr Telefongespräch mittlerweile beendet und kommt angeschlendert.

Hilfe!, denkt Conni. Noch eine ZuhörerIn! Nicht mal ungestört telefonieren kann man, wenn die besten Freundinnen in der Nähe sind – noch dazu, wenn sie so unverschämte neugierig sind wie diese drei!

Sie zieht die Stirn kraus und wedelt mit einer Hand, als wolle sie eine lästige Fliege verscheuchen, aber Billi und Dina bleiben, wo sie sind. Anna stellt sich demonstrativ neben die beiden. Conni kann sich überhaupt nicht mehr darauf konzentrieren, was Phillip sagt.

»Hey«, beschwert der sich prompt. »Hörst du mir überhaupt zu?«

»Wer? Ich? Ja, klar«, stottert Conni und wird rot. Zum Glück kann Phillip sie nicht sehen.

Plötzlich fängt Anna an hektische Zeichen zu geben. Sie deutet abwechselnd auf das Haus und auf Conni und hüpf dabei von einem Fuß auf den anderen. »Mensch, Conni!«, quengelt sie und rauft sich die Haare.

Connie verzieht ärgerlich das Gesicht und deckt das Handy mit der Hand ab. »Was ist denn?«, blafft sie Anna an. »Brennt's irgendwo?«

»Noch nicht«, jammert Anna. »Aber gleich, wenn du nicht sofort aufhörst zu telefonieren. Unser Kuchen!«

Himmel, der Kuchen! Conni springt auf. »Ich muss Schluss machen!«, ruft sie in ihr Handy. »Der Käsekuchen brennt an!« Phillip will etwas erwidern, aber Conni würgt ihn schnell ab: »Tut mir echt leid, aber das ist ein Notfall! Wir sehen uns morgen in der Schule. Tschüss!«

Billi, Anna und Dina sind schon in der Küche. Conni hechtet hinter ihnen her.

»Rettung in letzter Sekunde!«, verkündet Billi. Sie hat den Herd ausgeschaltet und den Käsekuchen mit dicken Topflappenhandschuhen aus dem Ofen geholt. Der Kuchen dampft, aber er ist nicht verbrannt. Im Gegenteil, er duftet sehr ver-

führerisch und seine Oberfläche ist genauso goldbraun wie auf den Hochglanzfotos in einem Backbuch.

»Perfekt«, stellt Conni fest. »Mit dem könnten wir glatt an einem Wettbewerb teilnehmen!«

»Ich mach schnell ein Foto«, sagt Anna und zückt ihr Handy. Conni, Billi und Dina stellen sich vor dem Herd in Positur. Conni hält den Kuchen mit beiden Händen hoch und grinst breit.

»Sagt Kä-se-ku-chen!«

»Kä-se-ku-chen«, rufen Conni, Dina und Billi gleichzeitig.

»Klick!«, macht Annas Handykamera.

Am Abend steht der Kuchen gut verpackt in der Vorratskammer. Conni sitzt in ihrem Zimmer am Schreibtisch und kraut Maus weiches Fell. Der kleine graue Tigerkater hat es sich auf ihrem Schoß gemütlich gemacht und schnurrt behaglich. Conni blättert in ihrem Tagebuch. Natürlich hat sie alles über die lustige Backaktion eingetragen, sogar das Rezept des leckeren Kuchens. Lächelnd schreibt sie weiter:




Dass Phillip mich angerufen hat, hat mich riesig gefreut. Nur schade, dass ich nicht allein war!

Immer ist irgendjemand dabei, wenn wir uns mal unterhalten wollen.

Das ist echt blöd.

Wir könnten uns bestimmt viel besser unterhalten, wenn wir zu zweit wären.

Vielleicht können wir ja mal wieder
schwimmen gehen oder uns irgendwo
treffen?

Nur  beide, das wäre schön ... 


Conni malt ein kleines Herz unter den letzten Absatz, dann lässt sie den Stift sinken und seufzt. Mau mustert sie erstaunt. »Guck mich nicht so an«, sagt Conni zu ihm. »Davon verstehst du nichts.«

Wie immer, wenn sie an Phillip denkt, spürt sie ein lustiges Kribbeln im Bauch. Und wie immer, wenn sie dieses Kribbeln fühlt, fragt sie sich, ob es vielleicht etwas mit Verliebtsein zu tun hat. Was sonst soll sich so warm und kribbelig anfühlen? Und so schön und spannend zugleich? Dabei wollte Phillip gar nichts Besonderes am Telefon, sondern einfach nur »Hallo« sagen.

Aber das zeigt doch, dass er an sie gedacht hat, oder?

Conni klappt ihr Tagebuch zu und steht auf. Mau behält sie dabei fest im Arm und versenkt ihre Nase in seinem duftenden Fell.

»Lass uns mal nach unten gehen«, schlägt sie vor. »Bestimmt gibt es gleich Abendessen. Ich weiß ja nicht, wie's bei dir ist, aber ich könnte glatt ein Pferd verdrücken. Und wenn mich nicht alles täuscht, duftet es verdächtig nach Apfelpfannkuchen. Hmm, lecker ...«, sie leckt sich die Lippen. »Heute muss mein Glückstag sein!«